

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 16, Holbeinstraße 48

Fernsprecher 21366
Postfach 100 Leipzig Nr. 14797

Beigabe:	
Ausgabe A mit illustriertem Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend.	
Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.	
Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.	
Ausgabe A mit illustriertem Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.	

Anzeigen:	
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr,	von Familienanzeigen bis 11 Uhr norm.
Preis für die halbe Spalte 20,-, im Heft-	marken 60,-
für unbedeut. geschäftliche, sowie durch den	Redakteur ausgewählte Anzeigen fassen wir der
Wert abnehmen.	Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Werbes
Sprechstunde der Redaktion:	
11-12 Uhr norm.	

Die belgischen Arbeitslosen über ihr Leben in Deutschland

Die Antwort des Bierverbandes auf das deutsche Friedensangebot enthält auch ein Klageschreiben über den Abschub von belgischen Arbeitslosen nach Deutschland, um sie einer geregelten Arbeit wieder zuzuführen und die Folgen eines langen Wühlganges hintanzuhalten. Das Klageschreiben ist bekannt. Es wurde bereits gehungen von den feindlichen Blättern und in den feindlichen Parlamenten. Den Neutralen wurde damit die Ohren vollgehängt und bei den eigenen Völkern versuchte man Entrüstung hervorzurufen. Die nach Deutschland zur Arbeit verhüchten belgischen Arbeitslosen dachten nun zum größten Teile anders über ihr Schicksal wie die feindlichen Heer. Das geht aus zahlreichen Briefen hervor, die sie an ihre Angehörigen nach Belgien gesandt haben. Die Zahl der Briefe ist bedeutend. Wir wollen einige hier anführen:

Brief von H. L. D. an Marie M. in St. X.

Düsseldorf, 12. November 1916.

Nachrichten aus Deutschland gebe ich Dir mit Vergnügen. Ich teile Dir mit, wie es hier mit der Arbeit geht. Es lebe Deutschland und es lebe der Kaiser, uns vollen Lungen! Der Tag vergeht wie durch Zaubererei, und mit der Arbeit ist es nicht so schwer... Ich werde alle Sonntage arbeiten. Ich will die verlorene Zeit einholen. Wenn Du willst und wenn Du kannst, dann kommt zu mir. Man freut hier nicht vor Hunger wie in Belgien. Es gibt Brot und Kartoffeln, soweit man will. Ich kann Dir nur sagen, es gefällt mir ausgezeichnet in Deutschland. Gute, freundliche Leute, bereit, uns zu helfen, wie sie nur können, und eine schöne Wohnung...

H. C. Restauration zum Bahnhofsumbau, H. an seine Mutter in C.

Hamm, 19. November 1916.

Liebe Mutter! Ich schreibe Dir diesen Brief, um Dich wissen zu lassen, daß ich Sonntag, den 12. November, hier angekommen bin und Mittwoch angefangen habe, zu arbeiten. Mit der Arbeit geht's gut, und ich fühle mich sehr wohl. Wir haben zweimal Kartoffeln, haben Brot und können uns genug zum Essen kaufen. Wir haben uns überhaupt nichts zu beklagen. Georg verdient 8,50 den Tag und ich 6. Mark, und wir hoffen gut zurückzukehren, mit dem ganzen Geld. Uns geht's gut...

H. S. Phoenix, A. G. H. an Wwe. S. Economie, C.

23. 11. 16.

Robert und ich waren bis zum 20. d. M. in Münster; wir konnten Euch nicht eher schreiben, weil wir noch nicht endgültig untergekommen waren. Wir sind jetzt in Hoerde, wo ich die Überwachung des Gebäudes bekommen habe, in dem wir wohnen. Robert und ich schlafen in einem besonderen Zimmer. Wir fühlen uns hier wie die Prinzen. Ich habe die Zeitung und Robert hilft mir. Wir können Euch soviel schreiben, wie wir wollen, und Ihr könnt uns Nachricht von Euch geben, wann es Euch paßt. Macht Euch keine Sorgen um uns. Uns geht's gut, und wir werden gut behandelt.

H. B. L., an Frau B. in B.

23. 11. 16.

Meine lieben Eltern und Schwestern! In diesem Augenblick, wo ich Euch dies schreibe, bin ich der glücklichste Bursche, denn das hätte ich nicht erwartet, dieses Ergebnis, Ernährung, Leben, es kann gar nicht besser sein. Ich bin seit Sonnabend unterwegs, bis Sonntag um 9 Uhr, und glaube mir, das war nichts als eine einzige Vergnügungsfahrt (Gesang, Tanz und Berstreitung). Es gibt überall Zentralheizung, wo man auch hinkommt (in der Kantine, im Erholungsraum, im Café und im Schlosskeller), und das gibt eine ausgezeichnete Wärme. Ich gestehe Euch, daß ich niemals Lügen erzählen werde, damit man weiß, woran man sich zu halten hat, tut desgleichen und man wird sich verstehen. Heute am Sonntag bin ich schön ausgeruht, und vor allem, ich fühle mich gut ernährt, und wenn es so fortgeht, dann werde ich doch wie ein kleiner Schwein. Ich sange Mittwoch an zu arbeiten, man hat mir vielen Mut gemacht, nach den älteren, die hier sind, bin ich gut angekommen; es gibt Arbeit hier, aber dafür gibt es auch Geld und ausgezeichnete Verpflegung (Sonntagsdiner), Suppe (Kartoffeln 750 Gramm) täglich, Gemüse (Spinat) und ein Schweinefotellett (Bier und Brot).

A. D. H. an D. H.

26. 11. 16.

Lieber Vater und liebe Mutter! Ich bin also an meinem Bestimmungsorte angekommen. Ich wurde nach Herne geschickt, ins Atelier Beaume, dort habe ich die Bekanntmachung eines Vorzeichners aus Waudreg gemacht, mit dem

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Nebel und Regen geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des Oldenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Düneis und entzissen den Russen eine Insel. Mehrere Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden gefangen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph:

In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestecanești festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Oitza-Straße und beiderseits von Sovaia (im Suzia-Tale) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Oberhalb von Dobrogea (nordwestlich von Hochschi) ist der Wilcovul-Abschnitt überwunden.

Westlich der Bugau-Mündung verhinderte starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Zilja gestürmt. Bis hier sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingefangen.

Die Dobrudja ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhuten halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Epidemien in Frankreich

Berlin, 4. Januar. Wie verschiedene Blätter melden, seien von der Gesundheitskommission in Paris wie auch in größeren Industriemittelpunkten starker auftretende Epidemien, insbesondere Augenkrankheiten, die von orientalischen Arbeitern eingeschleppt wurden, festgestellt worden.

Die englische Presse zur Friedensfrage

Nach dem "Berl. Tagebl." zerfallen die Auseinandersetzungen der englischen Presse über die Note der Alliierten in zwei deutlich geschiedene Gruppen. Die liberalen Blätter halten eine aktiveren Verfolgung der Friedensinteressen für mehr oder weniger möglich. Die konserватiven Blätter halten es für ausreichend lediglich moralische Gründe für die Haltung Englands beizubringen.

Lord Curzon über die Kriegsbauer

Lord Curzon sagt in einem neutralen Telegramm, es sei sehr wahrscheinlich, daß man tief in das neue Jahr hinein oder noch länger kämpfen müsse, denn ein unentschiedener Krieg oder ein zusammengefliester Frieden bedeute für England Entniedrigung und Verlust bis tief in das Innere.

Die Daumenschrauben für Norwegen

Infolge der englischen Kundmachung, daß jede Ausfuhrerlaubnis für Kohle nach Norwegen eingezogen sei, herrscht laut "Localanzeiger" in der norwegischen Presse große Aufregung, denn dadurch wird das ganze Industrie- und Wirtschaftsleben auf die Knie gezwungen.

arbeitet ich zusammen, und ich verdene sehr schön, es kommt auf 7 Franken den Tag. Ich spüre keine Müdigkeit, die Arbeit ist leicht, und man wird nicht von den Chefs geschunden wie in Belgien, sie verhalten sich sehr achtungsvoll zu den Arbeitern. Aber die Hauptfache, liebe Eltern, ist doch, daß ich in ein gutes Quartier gekommen bin. Die Ernährung ist gut, und dann, wenn unter Tage gearbeitet getan ist und wir gegessen haben, dann müßt ich mich, wie man kann! Für die Nacht habe ich ein gutes Bett, gute Decken, und am Morgen, wenn man aufsteht, hat man sich gut ausgeruht. Kurz, man ist hier nicht schlecht aufgehoben, und wenn wir irgend etwas nötig haben, wird es uns gerne gewährt.

Die Briefe fließen doch anders als die Fernanden in den feindlichen Blättern und in der Antwortnote. Was Deutschland tat, das tat es nicht allein im Interesse der Selbstverteidigung, sondern das geschah in erster Linie der zahlreichen Volker wegen, die in Ruhe und Frieden leben wollen und die nicht von einem Heer von Räubern allerlei Gefahren ausgesetzt zu sein wünschen.

Was muß man zunächst vom Besitzsteuer- und Kriegssteuergesetz wissen?

Die Besitzsteuer erfaßt nur den Vermögenszuwachs, falls dieser 10000 Mark übersteigt. Vermögen, welches den Gesamtwert von 20000 Mark nicht übersteigt, unterliegt ihr nicht.

Zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung sind verpflichtet:

- a) Alle Personen mit einem Vermögen von 20000 Mark und darüber, wenn sie früher nicht zur Wehrsteuer verhaftet worden sind;
- b) alle Personen, deren Vermögen sich seit der Bevölkerungsverlagerung zur Wehrsteuer um mehr als 10000 Mark erhöht hat;
- c) diejenigen Steuerpflichtigen, von denen die Steuerbehörden die Abgabe einer Besitzsteuererklärung verlangt.

Die Besitzsteuer wird nur von natürlichen Personen erhoben, nicht von Personenvereinigungen wie Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.

Die Kriegssteuer zerfällt in eine Abgabe vom Zuwachs und eine solde vom Vermögen.

Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn er den Betrag von 3000 Mark und das Vermögen den Gesamtwert von 10000 Mark übersteigt.

Die Abgabe vom Vermögen wird nur erhoben, insofern es jetzt 90 Prozent desheimer Zeit für die Wehrsteuer festgesetztes Vermögens übersteigt und mehr als 20000 Mark beträgt.

Die Kriegssteuer wird sowohl von natürlichen Personen als auch von Personenvereinigungen erhoben, wie Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.

Außer den zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung verpflichteten haben alle natürlichen Personen, deren Vermögen sich in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mark, auf mindestens 11000 Mark erhöht hat, eine Steuererklärung abzugeben; ebenso sind die Vertreter von Personenvereinigungen zur Abgabe einer Kriegssteuererklärung verpflichtet.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Januar abends. (Amtlich. W. L. B.)

In der Dobrudja sind Macin und Zilja genommen.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht

(W. L. B.) Wien. Amtlich wird verlautbart den 3. Januar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Dobrudja neuerlich Fortschritte. Südlich und westlich von Hochschi sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn bis an den stark verfestigten Wilcovul-Abschnitt gelangt. Weiter nordwestlich waren sie den Feind aus Micra zurück.

Im Südflügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph drangen wir über Negriescu hinaus. Südöstlich von Harja und auf dem Monte Galtucani, westlich von Gulta, wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten abgeschlagen. Im Mestecanești-Abschnitt vereiteten unsere Sicherungsstruppen im Bajonett- und Handgranatenkampf russische Vorstöße.

Bei Monastir, östlich von Niçevac, brachte eine aus rumänischen und deutschen Männern zusammengesetzte Sturmgruppe von plötzlicher Streifung drei russische Offiziere und 127 Mann ein.

Italienischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Kein bemerkenswerter Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Der bulgarische Bericht

Sofia 3. Januar. (W. T. V.) Meldung der Bulg. Ztg.-Agentur. Generalstabsbericht vom 3. Januar. Moesianische Front: Da einzelnen Abschnitten der Front lebhafte Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillengetreide nordwestlich von Bitolia, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei seriegsschüsse beschossen ergebnislos unsere Stellungen bei Ormano. Rumänische Front: In der Dobruja zog sich der Gegner auf die mächtig befestigte Stellung längs der Straße Macin-Nisila-Bacareni zurück. Der Wermuth geht diese Stellung dauernd fort. Wir besetzen die Höhe 108 östlich von Nisila. Ein feindlicher Motor befährt Tulea.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 3. Januar. (W. T. V.) Militär-Deeresbericht vom 3. Januar. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das französische Kriegsministerium hatte den Zeitungen für ihre Neujahrsberichtigungen einen Rückblick über die militärischen Ereignisse des Jahres 1916 zur Verfügung gestellt, worin das Publizum über die französischen Misserfolge an der Somme durch Aufklärung der angeblichen deutschen Verluste vor Verdun hinwegtäuschen werden soll. In ihren Prophesien für das Jahr 1917 sind die französischen Zeitungen diesmal sehr vorsichtig. Sie hoffen jedoch, daß die Entente bis zum Frühjahr vollständig siegesbereit sein werde.

Das englische Munitionsministerium teilt mit, daß Rupfer außer für Munitionen wurde nur noch für Gußkupferlegierungen (casting copper alloys) geliefert werden darf.

Von der Westfront meldet der Kriegsberichterstatter der "Kölner Staats": An der Front wird überall über die französischen Räcke geklagt, besonders in den Gegenen Frankreichs-Alauderne, wo Gräben und Unterstände fast entstehen. Die Bewegung schwerer Lasten auf den völlig durchwühlten Wegen begreift daher den größten Schwierigkeiten. Beim Seine ist es natürlich nicht anders.

Die englischen Verluste im Dezember. Nach englischen Blättern enthalten die Verlustlisten Englands im Monat Dezember insgesamt 39.711 Mannschaften und 953 Offiziere an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

General Brusilow ist ins rumänische Hauptquartier abgereist, wo er mit dem König von Rumänien und General Bechtold Begegnungen haben wird. (Möln. Ztg.)

Die französische Regierung beschloß, einen Vertreter Frankreichs bei der provisorischen Regierung in Saloniki zu einnehmen. Ein Vertreter der provisorischen Regierung wird in Paris bestimmt werden.

75 rumänische Ingenieure flüchteten aus Rumänien über Russland nach Schlesien. Sie hatten den Auftrag, rumänische Petroleumgruben zu zerstören, teilweise ausgetötet.

Die Lage ist für die rumänische Regierung kritisch, weil niemand Sternen zahlt. Keine Einigung erreicht, weil die Regierung sofort. Die Regierung hat riesige Mengen Papiergeleid ausgegeben, die jedoch das Publizum nicht annehmen will. Pratianu bat den König mehrfach um seine Entlassung gebeten. Der König wies aber das Anhören mit den Worten zurück: "Ich weiß wirklich nicht, was Sie angefangen haben." Seitdem der Petersburger rumänische Gesandte unverhohlt in Sofia eintrat, hält die rumänische Regierung bei geschlossenen Türen Verhandlungen ab. Ein Abgeordneter sagte: "Unter Land ist nicht mehr selbstständig, es ist nur noch eine Kolonie wie Griechenland."

Monastir für unsere Feinde wertlos! Als die deutsch-bulgarischen Truppen am 18. November eine günstige Stellung nördlich von Monastir besogen und damit die Hauptstadt des ehemaligen gleichnamigen türkischen Vilajets aufgeben hatten, konnte der Askel bei den Serben keine Grenzen. Unsere Freunde feierten die Besitznahme Monastirs als einen glänzenden Sieg, und der serbische Ministerpräsident Radich versteigerte sich zu der voreiligen Prophesie, die Eroberung der Hauptstadt Mazedoniens bedeute den Beginn der mazedonischen Befreiung. Von deutscher Seite wurde gleich danach mit Riedt darauf hingewiesen, daß unsere Feinde ihren Erfolg sowohl in militärischer wie in politischer und moralischer Hinsicht stark übertrieben hatten, was tatsächlich kommt nun für die Serben der Skandalummauer früher und empfindlicher, als sie selbst wohl befürchteten. Das serbische Blatt "Slavjanitsa Jug" meldet aus Saloniki, daß der Plan, Monastir zum Sitz serbischer Regierungsbüroden zu machen, fallen gelassen werden mußte. Monastir ist heute nur noch ein Trümmerhaufen und liegt beständig in der Feuerlinie. Aufgrund der heftigen Artilleriebeschließung haben sämtliche Truppen die Stadt verlassen und Feldstellungen bezogen. In der ganzen Stadt stehen höchstens noch 30 Häuser, die anderen Gebäude sind vollständig eingestürzt oder mehr oder minder schwer beschädigt. Von öffentlichen Gebäuden sind der Bahnhof, die

Präfektur, die Kirche des St. Nedeli und die Kirche der Heiligen Jungfrau vollständig durch Artillerie- und Flugfeuer zerstört worden. Die Stadt ist heute wie ausgestorben. Der größte Teil der Zivilbevölkerung hat die Stadt verlassen. Die feindliche Artillerie ist infolge ihrer vorzüglichen Höhenstellung jetzt gut in der Lage, die Stadt unter zielsicherem Feuer zu halten. Ob die Höhen nördlich und östlich von Monastir nicht genommen sind, ist der Besitz von Monastir wertlos. Das feindliche Feuer hat auch die Proviantstapeten für die Armee und für die Zivilbevölkerung völlig vernichtet, so daß Monastir nicht einmal als beiderdeinster Stappennort in Frage kommen kann."

So gering bewerten die Serben heute selbst den Besitz von Monastir, der Schnauft ihrer nationalen Träume, und sie wagen nicht einmal die Hoffnung auszusprechen, daß es ihnen und ihren Verbündeten gelingen könnte, den deutschen und bulgarischen Truppen den Besitz ihrer "vorzüglichen Höhenstellung" zu entreißen. So schwint dem Bierverband eine Balkanhoffnung nach der anderen.

Vom Seekrieg

Mit dem französischen "Gaulois" sind nunmehr seit Kriegsbeginn 196 feindliche Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 759.430 versenkt worden. Das entspricht der gesamten französischen Kriegstonnage zu Anfang des Krieges. Von den versenkten 196 Kriegsschiffen entfallen 125 auf England mit 565.200 Tonnen. Der "Gaulois" diente, wie man französischen Auslassungen entnehmen muß, zu Truppentransporten nach Saloniki.

London meldet, daß der englische Dampfer "Hollibranch" (3768 Tonnen) und der norwegische Dampfer "Erica" (747 Tonnen) versenkt wurden. (W. T. V.)

In der Nähe von Malta wurde das französische Linienschiff "Bérit" 14.870 Tonnen, von einem deutschen U-Boot torpediert. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

London meldet: Das französische Segelschiff "Aconitum" (1313 Brutto-Register-Tonnen) und der schwedische Dampfer "Gothebridge" sind versenkt worden. (W. T. V.)

Deutsches Reich

Das bayerische Landeskretariat des Volkvereins für das katholische Deutschland hat einen großzügigen Plan ausgearbeitet bzw. einen Aufruf an das ganze Land erlassen, nach welchem Lebensmittel aller Art, insbesondere Butter, Schmalz, Eier, Fett, Speck usw. auf dem Wege freiwilliger Gaben gesammelt und für die Städte und deren bedürftige Bevölkerung abgeliefert werden sollen. Als Unterbau bzw. Sammelstelle für die einzelnen Gemeinden dienen die Pfarrhöfe. Von dort soll die Ablieferung an die Städte, an dortige caritative Vereine oder an die kommunalverbindungen erfolgen.

Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember 1916 sind die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Rauchtabak ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von den Zigarren und von Rauchtabak eine bestimmte Menge, beim Rauchtabak und bei den billigsten Zigarren 60 v. H. zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegslieferung von Tabakerzeugnissen, Sitz Minden i. Westf., zu halten sind. Durch diese Vorchrift ist der bisher bestehende tatsächliche Zustand lediglich aufrechterhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar 1917 ab tritt ferner eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Tab- und Schnupftabak sowie von Rauchtabak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Tab- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate 1915 zugrunde gelegt; beim Rauchtabak tritt eine Verkürzung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 v. H. ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstande. Zigaretten werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen; eine Beschlagsnahme der Tabakerzeugnisse ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Mahnung kaum etwas zu hören sein.

Aus dem Ausland

Österreich-Ungarn

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Außenorts Graf Czernin trifft wahrscheinlich am 6. Januar in Berlin ein. Im Verlaufe seiner Reise dürfte er sich auch dem Deutschen Kaiser vorstellen.

Der österreichisch-ungarische Gesandte und bevollmächtigte Minister in München Geb. Rat Dr. Ludwig Weltes von Vaszlofalva, der anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest weilt, ist Mittwoch abend infolge Gehirnschlags gestorben.

Aufland

Die Petersburger Polizei soll Beweise dafür belegen, daß der "Schwarze Hundert" genannte Geheimbund einen Aufschlag gegen das Leben des Kadettenführers Miljkow geplant habe. Die Polizei kann durch ein mit der Ausführung des Mordplanes beauftragtes Individuum die ganze Organisation der Verschwörung, von welcher schon bei dem Sturz Sturzmeier mehrfach die Rede war.

- Fürchterliche Skandalen ereigneten sich nach der "Rjetisch" in Moskau, weil sich der Moskauer Semestwo-Städteverband dem vom Militärräumungskommandanten im Räumungsauftrag erlassenen Versammlungsverbot widersetzt. Nach einem heimlichen Beschluß wollten sich die Mitglieder im Gebäude der Stadtduma versammeln, als sie bereits die Polizei vorfanden. Die unter den Mitgliedern entstandene Unruhe erforderte Aufregung, so schildert die Petersburger "Vorwärtszeitung" weiter, war allgemein. Es wurde die Entfernung, falls notwendig, die gewaltige Entfernung der Polizisten gefordert. Mit kalter Ruhe blieb die Polizei zurück. Unter tosendem Lärm erklärte darauf der Vorsitzende, das Moskauer Stadthaupt-

Tschelnotow, in Gegenwart der Polizei: "Ich erkläre die Zugung für eröffnet." Darauf wurde Tschelnotow gewaltsam von zwei Schuhleuten bei den Schultern gepackt und, als er sich sträubte, von den Tribünen heruntergerissen. Über das Verhalten Tschelnotows wurde darauf zwecks eventueller weiterer Verfolgung ein Polizeirapport aufgesetzt. Die Mitglieder hatten derweil allmählich den Saal verlassen. Sie versammelten sich in aller Heimlichkeit auf neu in einer Privatwohnung am Wissogradskischen Kai. Sofort wurde ein Protest gegen die neue Regierung Trepow formuliert. Im gleichen Augenblick erschien die Polizei und jagte bewaffnet die Teilnehmer auseinander. Über 30 wurden verhaftet, darunter Baron Möller-Salomesski. Nach dem "Ulro Ross" verursachten diese Ereignisse in Moskau eine solche Erregung, daß die Polizei noch bis in die späte Nacht hinein große Mühe hatte, die Menschenmassen auseinanderzutreiben. Die Gefahr der Explosion, sagt die Moskauer Zeitung, rückt täglich näher.

- Die russische Presse drückt ihre Genugtuung über die Antwort der Entente auf den deutschen Schritt in der Friedensangelegenheit aus. "Rjetisch" äußert sich in seiner Begründung der Antwortnote der Entente klar über die Bedingungen eines möglichen Friedens, das heißt, Wiederherstellung der Rechte und Freiheit der vergewaltigten Völker, Anerkennung des Rechtes der kleinen Nationen auf ein freies Dasein und Schaffung eines Buitandes, der die Menschheit vor einer Verletzung des Friedens bewahrt.

England

Ein vollbesetzter Zug Edinburgh-Glasgow fuhr in der Nähe von Ratho in eine auf der Strecke stehende Maschine. Vier Personen wurden getötet, 21 verletzt.

Löhne in England. Mit der Neuordnung eines Arbeitsministeriums sind, wie die "Times" vom 21. Dezember ausführt, die Schwierigkeiten in der Arbeitersfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation untersteht noch wie vor dem Munitionsministerium, und hier sind die Lohnverhältnisse überhaupt unfreundlich. Das Verbrechen eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 M. ist nicht gehalten worden, obwohl die Kosten der Lebenshaltung um mehr als 33 Prozent stiegen. Manche Frauen erhalten nur 10 M. Dabei dürfen die staatlich beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nunmehr auf weit niedrigere Löhne angewiesen, als der freie Markt zahlt. Die Löhne dieser Frauen stehen im Hinblick auf die Rauschhaft unter denjenigen Sägen, die vor dem Kriege in den schlimmsten Zweigen der Heimatwerk bezahlt wurden.

Italien

Die italienische Presse sucht noch weiterhin den Papst zu deutschfeindlichen Maßnahmen zu drängen.

Herzmangel in Italien. In Rom und Florenz werden gegenwärtig in eigens geschaffenen medizinischen Schnellkurten etwa 170 weibliche Ärzte ausgebildet, die dem drückenden Herzemangel auf dem Lande abhelfen sollen.

Griechenland

Eine Demonstration von ungefähr 300 Personen stand Dienstag abend in Athen statt, die unter Vorantragen eines Bildnisses des Königs Otho auf die Dynastie und Niederrufe gegen die neue Note ausbrachen. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Note wird zwischen dem König sowie den Militär- und Zivilbehörden viel besprochen. Innerhalb der Presse und in bürgerlichen Kreisen ist noch Bekanntgabe der Note eine gewisse Särung zu erkennen.

Der französische, englische, russische, serbische und rumänische Gesandte haben sich gestern mit den Militärattachés in Salonicke eingefässt. Bosdari hatte eine lange Besprechung mit dem Minister des Außenens.

Das eucharistische Männerapostolat

"Stillstand ist Rückgang!" Mag dieses Wort nicht immer ganz zutreffen; vielfach erweist es sich als wahr. Beim Männerapostolat kommt es überhaupt nicht im Vertrag, beim Männerapostolat ist noch keine Abnahme des ersten Eifers beobachtet worden. Der apostolische Grundgedanke dieser Vereinigung gewährleistet ja auch das Streben zur Ausbreitung, zum Wachstum und zwar zum Wachstum nach außen und zum Wachstum im Seeleninnern.

Die Männer vom eucharistischen Apostolat werden sich an der Krippe des Weilerlöters geloben, für die Ausbreitung seines eucharistischen Reiches unentwegt und unverdrossen unter ihresgleichen und in ihren Familien und Gemeinden auch im neuen Jahre einzustehen, ebenso aber auch für sich selbst besorgt zu sein, daß sich in ihren eigenen Seelen das Apostolat erfülle: "Erschienen ist die Güte und Menschfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes . . . damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, Erben werden nach der Hoffnung des ewigen Lebens."

"Für die Seelen!" Das wird auch fernerhin der Leitsatz bei allen Bestrebungen des Männerapostolates sein und bleiben. Dahin die Himmelsgaben des göttlichen Kindes von Bethlehem nicht verloren gingen! Die Statistik wird es nie ganz erfassen und darlegen können, was das eucharistische Männerapostolat für die Seelen getan hat und noch immer schafft.

Die hl. Eucharistie ist der Friede; ein "friedvolles Aufatmen, in religiösen Gedanken, so schreibt Professor Mansbach, ist ein Bedürfnis des Herzens; es ist zugleich eine hl. Notwendigkeit angesichts der ungeheuerlichen Anforderungen, die die Gegenwart und nächste Zukunft an unsere sittliche Tatkraft und an unser seelisches Gleichgewicht stellen." Welcher gläubige katholische Mann wollte das nicht fassen und verstehen! Die hl. Eucharistie gebietet und bewahrt den Frieden; sie mehrt und stärkt den inneren Frieden; sie baut den Frieden in der Familie und Gemeinde auf; sie schließt in einmütigem Opfergeist die katholische

Männerwelt zum Befennen und Duldern und Kämpfen im Sinne des Glaubens und der Kirche zusammen. Da sollte doch wahrlich keiner von uns einen Führern in den katholischen Vereinen und keines von den Mitgliedern beim Männerapostolat fehlen! Ein jeder, der noch nicht zum eucharistischen Bunde der Männer gehört, möge das neue Jahr mit dem Beitritt beginnen; inmitten einer Welt des Hasses wollen wir Männer in dieser hl. Weihnachtszeit uns enger scharen um das weiße Banner, das der entfaltet, von dem es heißt: „sein Name wird sein: „Starter Held . . . Friedensfürst“!

Aus Stadt und Land

Dresden, den 4. Januar 1917.

* Auszeichnung. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Gefreiter Franz Frötschner bei der Königlich sächsischen Fußparkkolonne 604 früher Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241.

* Der Prozeß gegen Hermine Körner ist durch Vermittelung des Grafen Hülsen durch einen Vergleich in der Hauptache im Sinne der Dresdner Generaldirektion erledigt worden. Es heißt, Frau Körner habe an den Grafen Seebach einen Brief geschrieben, in dem sie ihren Vertragsbruch und ihre Zahlungsverpflichtung anerkannt habe.

* Das Königl. Sächs. Artilleriedepot in Dresden hat 750 M. aus einer Sammlung der Hindenburgsäule überwiesen und einen Widmungsnagel einschlagen lassen.

* Lebensmittelpende. Fabrikbesitzer Wilh. Jenisch hat dem Oberbürgermeister 1000 M. überwiesen, damit dafür für die minderbemittelte Bevölkerung Dresdens Lebensmittel beschafft werden.

* Todessfall. Heute früh ist nach langerem Leiden der Vorsitzende des Landesverbandes der sächsischen Presse, Vorstandsmittel des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Prof. Dr. Leonhard Lier, Chefredakteur des „Dresdner Anzeigers“, gestorben.

* Zum Brand im Munitionsgebäude. Um die entstandene große Beunruhigung zu beheben, können wir auf Grund uns gewordener durchaus zuverlässiger Angabe mitteilen, daß der am 28. Dezember v. J. im Magazinlände des Artilleriedepots Dresden ausgebrochene Brand lediglich durch einen Unfall beim Untersuchen aus dem Gelde hereingekommen war und derbrauchbarer Munition entstanden, und daß irgend ein Anschlag völlig ausgeschlossen ist. Die explodierenden Geschosse wurden fortgeschleudert und es entzündete sich dadurch nach und nach eine Zahl von Arbeitsstätten und Magazine des Artilleriedepots, so daß ein Teil der dort Lagernden oder in der Fertigstellung befindlichen Munition verloren gegangen ist. In den erhalten gebliebenen Arbeitsstätten ist der Betrieb bereits wieder im Gange. Die in den abgebrannten Betrieben vorgenommenen Arbeiten werden schnellstens nach den an anderen Orten im Bau befindlichen Anlagen verlegt, so daß die Störung baldigst behoben sein wird. Der vielfach in der Stadt gefürchtete Ausbruch einer Dynamitexplosion gegenüber ist zu bemerken, daß Dynamit überhaupt nicht vorhanden war. Durch die Explosionen wurden auch die benachbarten technischen Institute insofern in Mitleidenschaft gezogen, als viele Oberlichte und Glasfenster zerstört wurden, während Maschinen fast gar keine Beschädigungen erlitten haben. Vielmehr ist der Betrieb der Institute zum großen Teil wieder aufgenommen und wird den bisherigen Umfang in wenigen Tagen erreicht haben, sobald die Glasscherben und der herabgefallene Wandputz beseitigt sind. Ein größerer Schaden ist lediglich durch den teilweisen Einsturz des Daches der im Bau befindlichen Schmiede entstanden. Die für diese Schmiede bestimmten Maschinen werden in anderen Räumen vorläufig Verwendung finden. Dank der großen Umsicht und Kaltblütigkeit aller Offiziere, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen und der ganzen allmäßlichen Entwicklung des Brandes sind Verluste an Menschenleben und Verwundungen nur in geringem Umfang eingetreten. Es wurden insbesondere alle Arbeitsstätten schnell und ordnungsgemäß geräumt. Wie nunmehr hat festgestellt werden können, belaufen sich die Verluste an Menschenleben auf acht, einschließlich eines am 31. Dezember bei Aufräumarbeiten tödlich verwundeten Soldaten, während sich in den Krankenhäusern 10 Verletzte in ärztlicher Behandlung befinden. Besondere Anerkennung muß dem Verhalten der städtischen Feuerwehr gezollt werden, die sowohl bei ihren Löscharbeiten während des Brandes und beim endgültigen Ablöschen nach Beendigung desselben, wie auch durch Fortbringen und Beruhigen flüchtender oder leichtverletzter Personen mit hingebender Pflichterfüllung und größter Unerhörlichkeit arbeitete. Es sind dabei drei Feuerwehrleute verletzt worden, von denen jedoch sich nur einer in Krankenhausbehandlung befindet, sein Zustand gibt zu Befürchten keine Befürchtung. Die Umgebung des Magazinländes ist in den letzten Tagen sorgfältig nach fortgeschleuderten Geschossen und Blindern abgesucht worden. Trotzdem ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß solche Munitionsteile nicht aufgefunden worden sind. Das Aufheben und Fortbringen ist mit Lebensgefahr verbunden. Es ergeht deshalb an alle Personen, die in der Nähe des Munitionsgebäudes Geschosse, Zünden oder Teile von solchen finden, die ernstliche Warnung, diese nicht zu berühren oder gar als Andenken mitzunehmen. Insbesondere werden Eltern und Lehrer erucht, ihre Kinder und Schüler zu belehren und dringend zu warnen, Munitionsteile zu suchen, aufzuheben oder mitzunehmen. Abgesehen von der persönlichen Gefahr würde auch eine gesetzliche Bestrafung unbedingt eintreten. Werden von Bürgersonnen Munitionsteile gefunden, so wird gebeten, deren Lage der nächsten militärischen Dienststelle sofort mitzuteilen, die dann das Weiterverlassen wird.

Indien

Leipzig

Den 92. Geburtstag beginnt am 3. Januar der Senior der Universität und der Theologischen Fakultät Geh. Rat. Senior des Hochstifts Meißen und erster Professor der Theologie Dr. theol. et phil. Rudolf Hofmann. Komtur hoher Orden. D. Hofmann ist ein Neffe des früheren Dresdner Oberbürgermeisters Geheimen Rats Dr. Beutler.

Außer falschen Zweimarkscheinen sind nunmehr auch falsche Fünfmarkstücke hier in Umlauf gelegt worden. Sie tragen das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers die Jahreszahl 1908 und das Wappenzeichen A. Die Herstellung ist gut und macht die Falschstücke schwer erkennbar. Nur der fettige Glanz kennzeichnet sie als falsch. Die Falschstücke sind von einem gutgediebenen Mann im Alter von 38 Jahren bei Einkäufen in kleinen Geschäften ausgegeben worden.

Annaberg, 3. Januar. Wahl auf Lebenszeit. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der seit 1. Dez. 1913 als stellvertretender Bürgermeister amtierende Stadtrat Dr. Riedner von den Stadtverordneten auf Lebenszeit gewählt.

Aue, 3. Januar. Die Maschinenfabrik Hiltmann u. Lorenz, Alt.-Ges., hat seit dem Beginn des Krieges als Waffenunterstützung für die Familien ihrer zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, sowie zur Fortzahlung der Hälfte des Gehaltes ihrer Angestellten über 80000 Mark ausgezahlt.

Aue, 3. Januar. Die Zwicker Mulde führt Hochwasser. Gestern erreichte sie hier 250 Centimeter über Null. Die Hochwasser steigt noch.

Böckwitz, 3. Januar. Erschossen. Ein 17 Jahre alter Schlosserjunge hat sich hier durch Erschießen entlebt.

Frankenberg, 3. Januar. Die Zwickau führt führt Hochwasser. Sie hat stellenweise Felder und Wiesen überschwemmt.

Freiberg, 3. Januar. Anzeige über verlorene Lebensmittelpakete gehen ständig beim Stadtrat ein. Infolgedessen sollen verlorene Lebensmittelpakete nur gegen Bezahlung eines Gebührs erneuert werden. Außerdem findet eine sorgfältige Nachprüfung statt.

Großschönau, 3. Januar. Spende. Wiederum hat Theodor Haebler in New York der hiesigen Gemeinde für die Kriegswohlfahrt 8000 M. gespendet. Insgesamt sind von ihm bisher 18000 M. eingegangen.

Plauen, 2. Januar. Stiftung. Der Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. von Petrelowski hier hat dem Verein Heimatdank 5000 M. zum Gedächtnis an seinen gefallenen Schwiegersohn, Rechtsanwalt Schumann, überwiesen.

Riesa, 3. Januar. Der Bahnhof Oberkötzschenbroda, der an der Linie Riesa-Rosslau zwischen den Bahnhöfen Biegenhain und Starbach neu errichtet worden ist, wurde gestern zum ersten Male in Betrieb genommen. Er ist zunächst nur für den Wagenladungs- und Stückgutverkehr bestimmt.

Röchitz, 3. Januar. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Röchitz macht bekannt, daß der nachträgliche Übergang von Brotselbstverjüngern zur allgemeinen Brotversorgung auch im Laufe des Erntejahres gestattet werden kann. Die Vorräte an Getreide sind an eine auslauffähige Stelle abzuliefern.

Weissenberg, 3. Januar. Für die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Krieger aus Weissenberg stifteten die hiesigen Betriebsfabrikanten Paul und Oskar Ritsch die Summe von 1000 M., die dem Kirchenvorstande übergeben worden sind.

Wüstenbrand, 3. Januar. Erstickt. Beim Mittagessen geriet der Gußbesitzer Oskar Vogel in ein kleines Stückchen Fleisch in die Luströhre. Binnen kurzem war der Bedauernswerte erstickt.

Zwickau, 3. Januar. Ein Besuchsfreund der schied hier durch Erschießen freiwillig aus dem Leben.

Zwickau, 3. Januar. Der Stadt-Haushaltplan für 1917 erfordert bei einer Einnahme von 18123267 M. und einer Ausgabe von 20032464 M. einen Anlagenbedarf von 1909197 M. Die Gemeindesteuern müssen daher um 10–15 v. H. erhöht werden. An Kriegsanleihen hatte die Stadt bereits über 6 Mill. Mark aufgenommen.

Greiz, 3. Januar. Die Sprache wieder erlangt hat im Palais-Lazarett der Landsturmmanngarnison aus Berngrüen. Arnold hatte im Granatfeuer durch Schreck die Sprache verloren. Am 30. Dezember hat er im Traum noch einmal all die Schrecken des Kampfes durchlebt. Als er darauf erwachte, war die Währung der Sprachorgane vorüber.

Hirschberg, 3. Januar. Treue Kameradschaft übt die 8. Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 7. Sie hat aus einer Sammlung für die hinterbliebenen ihrer gestorbenen Kameraden zwei Kriegerwitwen mit je 76 M. und eine Witwe mit 50 M. am Weihnachtsfest freut.

Von der böhmischen Grenze, 3. Jan. Der Tabakverkauf in den österreichischen Gastwirtschaften ist vom österreichischen Finanzministerium verbeten worden und zwar handelt es sich um den Verkauf sämtlicher Tabakfabrikate sowohl in den Gast- und Schankwirtschaften als auch in den Kaffeehäusern und ähnlichen Gewerben.

Wettervorhersage für den 5. Januar 1917.

Röm. Sächs. Landeswetterwarte.

Meist trüb, zu warm, zeitweise Niederschläge.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 4. Januar. Das Königl. Kupferstichkabinett eröffnet aus Anlaß des am 18. Februar d. J. bevorstehenden 60. Geburtstages Max Klinger's eine Ausstellung von Zeichnungen, Radierungen und Steinstudien des Künstlers, die eine Uebersicht über das Schaffen Max Klinger's bieten wird. Die Ausstellung wird alle Räume des Kupferstichkabinetts mit Ausnahme des Saales der neuen Erwerbungen umfassen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Vereinigung der Wohltäter des Gesellenhauses. — Erfreulicherweise hat das Jahr 1916 dem Kreise der Wohltäter, an dessen Spitze allerhöchste und hohe Herrschaften stehen, einen kleinen Zuwachs gebracht, so daß die durch den Tod einiger Mitglieder entstandenen Lücken sich wieder schließen. Die leichte Pflicht, für die Zwecke des großen Kolpingwerkes ein in seiner Höhe freiwillig bestimmtes Scherstein alljährlich zu opfern, hat noch niemand gedrückt. Möchten doch recht viele Mitglieder der Gemeinde, die so gern für gemeinnützige Zwecke ihre Mittel einsetzen, die Wichtigkeit der Erhaltung unseres Gesellenhauses erkennen und sich mit dem neuen Jahre dem Kreise der Wohltäter anschließen. Wenn daher in nächster Zeit neue Werbeschreiben an Vereine und Einzelpersonen ergehen, so möge ihnen eine freundliche Aufnahme bereitet sein. Anmeldungen nimmt jederzeit gern entgegen Direktor Rich. Dünnbier, Dresden, Kronprinzenstraße 35. D.

Dresden-Strehlen. (Kath. Verein.) Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr findet in der „Goldenene Krone“ die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins statt.

Literatur

Die von Dr. Armin Krause begründete bekannte Wochenschrift „Allgemeine Rundschau“ trat am 1. Januar 1917 in ihren 14. Jahrgang ein. Keinen Augenblick, auch in diesen Kriegszeiten, hat sie in ihren Ueberzeugungen oder in der Kraft nachgelassen, diesen Ueberzeugungen freiheitlich Ausdruck zu geben. Sie hütet treu die Ueberlieferungen ihrer Vergangenheit und arbeitet im Geiste ihres ausgezeichneten Begründers weiter. Sie hat diesen Geist, den Geist des unerschrocken auf seinem Rechte stehenden, seiner Pflichten im höchsten Maße bewußten Katholizismus zu verbreiten übernommen und tut es mit so hohem Erfolge, daß ihr Einfluß sich bei Freund und Feind gleichzeitig macht. Vom hohen Standpunkte aus wird sie geleitet, ist jeder der von ersten Schriftstellern geistvoll und populär geschriebenen Aufsätze empfunden und durchgearbeitet. Die „Allgemeine Rundschau“ beobachtet die Gegenwart, um unsere Zukunft sichern und bessern zu helfen. Unermüdlich und vor seiner Anfeindung zurückweichend, schützt und verteidigt sie die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung, Thron und Altar, Recht und Sitte, Autorität und berechtigte Freiheit, bei aller Wahrung des bewährten Alten jeden gefundenen Fortschritt unterstützend. Somit umfaßt das Feld ihrer Tätigkeit nicht nur Politik und kirchliche Fragen, sondern alle Gebiete der Kultur. Sie beachtet die Interessen der Schule, sie beobachtet die Wissenschaft, sie erörtert die Frauenfrage. Sie verteidigt die Sittlichkeit gegen alle Missbräuche und Uebergriffe modernster Zügellosigkeit. Sie wendet allem künstlerischen und literarischen Schaffen sorgfältigste kritische Aufmerksamkeit zu. Genau und sachverständig ist auch die Behandlung von Theater und Musik. Als besondere Abteilung bringt die „Allgemeine Rundschau“ seit Beginn des Weltkrieges eine jürgföltig geführte Chronik der gewaltigen Ereignisse, die einen zusammenfassenden, auch für die Zukunft wertvollen Ueber- und Rückblick auf den Gang des Weltkrieges gestattet. Auch die wirtschaftlichen Fragen, Handel, Gewerbe, Verkehr und Finanz finden sachmännische Pflege. — Der hier kurz gekennzeichnete Reichtum des Inhalts macht es begreiflich, daß alle gebildeten Stände bis in die höchsten Schichten hinauf und gerade die geistig hochstehenden Kreise unserer wichtigsten Berufsklassen Befriedigung an der Zeitschrift finden. Dem neuen Jahrgange darf man die besten Wünsche mit auf den Weg geben. Dr. C. Gsch.

Kunst

Bei dem Unterzeichneten gingen ein: Für den Kreuzaea in der Hoffkirche von Uingen an 4,50 M. von Herrn Oberst v. Pereira 10 M. von Uingen an 1,50 M. von P. W. i. M.

Gehler, Kircheninst.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laves: für Ansage und Anzeigen H. H. Keller. — Druck und Verlag der Sagomo-Buchdruckerei S. m. b. H. Sämtlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabkreuze
J. Rüther, Werderstraße 4, part. Fernruf 27188

SKUNKS

Nerz, Marder, Hermelin,

Alaskafuchs

anpflicht in toller Kürschnarbeit

Emil Wünscher, Kürschnner

Croeden-A., Frauenstr., Ecke Neumarkt

Gegründet 1865.



Gebräumarkt

Roman von G. Greifrau von Schlippenbach.
(Nachdruck nicht gestattet.)

(36. Fortsetzung.)

11. Kapitel.

"Ulrich, erzähl mir von der Freifrau Brigitte von Pfleißel, die im roten Turm umgeht", bat Willis, eines Nachmittags im Frühling in das Stübchen der alten Kastellanin schlüpfend.

"Mein Gott, Kind, was wissen Sie davon?" fragte Ulrich ganz erschrocken, sie über die große Hornibrille an sah und den Kopf schüttelnd.

"Die Leute im Dorf sprechen davon", versetzte Willis. "Sie sagen, in einer Nacht, ehe mein guter Vater starb, hatten sie im Turm Licht gesehen. Ist das wahr?"

"Ach was, achten Sie doch nicht darauf, liebes Kind! Es wäre Fräulein Trautzen gewiss unangenehm, daß Sie es erfahren haben."

"Sieht Du, so ist doch etwas dran. Ich möchte nur wissen, warum Rottraut es mir nicht selbst erzählte!" Sie lachte und blickte sinnend vor sich nieder.

Das Zimmer Ulrichs lag im unteren Stock und war außerst behaglich eingerichtet, denn ihre junge Herrin hatte für die Bequemlichkeit der Trennen liebevoll Sorge getragen. Ein großer bequemer Lehnsstuhl stand auf dem erhöhten Erdbrett, der Kanarienvogel im blakten Messingbauer war ein Geschenk Rottrauts und ebenso die Kommode mit den schönen, tiefen Schubläden. Das Bett hatte neue Vorhänge bekommen, und ein kleiner Teppich breitete sich dem Schneerzeichen Fußboden aus. Es roch in Ulrichs Zuhause immer nach Rosen und getrockneten Kräutern, Jasmin, Fenster und Kamillen hingen an der Wand.

"Denn", meinte Ulrich, "solche selbstgegammelte Heilzel sind wirksamer, als alle die teureren Apothekenarzneien." Tränen.

Einst hatte das kleine Kinderbett Rottrauts hier gestanden; in dem bescheidenen Raum verlebte sie die ersten vier Jahre ihres Lebens, und noch jetzt liebt sie es, ihre alte Ursel zuweilen zu besuchen und ein Stündchen mit ihr zu verplaudern. Willis hatte ebenfalls diese Vorliebe, und schätzte gern in das sonnige Stübchen, das ihr besonders anziehend war, weil die Kastellanin der Pfleißelburg so schöne Märchen und Geschichten zu erzählen wußte, und Willis kannte trotz ihrer siebzehn Jahre nichts Herrlicheres, als das. In ihrem phantastischen Köpfchen wimmelte es von bösen und guten Geistern, von vergaßerten Prinzessinnen und Prinzen, von Elfen und Wichtelmännchen.

Mit einem kleinen Schauer, der nur zu ihrer Behaglichkeit beitrug, lädt sie den Schemel dicht an Ursels Lehnstuhl heran und bat:

"Kunz erzähl mir von meiner Ahne Brigitte!"

Und die Alte hörte zu sitzen auf und begann:

"Da lebten vor vielen hundert Jahren die beiden Zwillingsschwestern Kunz und Kunz von Pfleißel auf der Burg, die schon damals der „Grafenhorst“ hieß. Ulrich war der Vetter und der Herr der Burg; er soll ein wilder Gesell gewesen sein, der als Raubritter org gehausst hat, die Reisenden plündert und beraubt. Sein Bruder Kunz, der eine halbe Stunde jünger war, glich ihm in keiner Begiebung; er war ein blonder schöner Jungling von sanftem, freundlichem Charakter, ein Meister auf der Laute und der Liebling der Frauen, die er beim Spiel und Reigen sah. Die Brüder verfehlten in den adeligen Kreisen und auf den Schlössern der anderen Grafen und Freiherren.

Die Pfleißelburg war etwas später als der Grafenhorst erbaut; damals war es ein großes Schloß, — der rote Turm stand in Verbindung mit dem Teil, der noch bewohnt ist — und bildete ein regelrechtes Biered, in dem eine große Linde ihre Arme ausbreitete. Auf der Pfleißelburg lebte in jener Zeit der Freiherr Wendt von Pfleißel. Er besaß keinen Sohn, nur eine einzige Tochter, das Edelfräulein Hildegardis Brigitte, die man gewöhnlich „Gitta“ rief. Zum Unglück liebten sowohl Ulrich als Kunz das

schöne Mädchen gleich innig. Der Freiherr Wendt begünstigte die Werbung des Vetteren, der als Besitzer des Grafenhorsts reich und angesehen war, während Kunz nur sein mütterliches Vermögen besaß. Es war wohl kein Wunder, daß der ritterliche, schöne Jungling mit der sanften Stimme und dem freundlichen Wesen die Liebe Brigittes gewann, während Ulrich mit seiner barschen Art und allem, was sie über ihn hörte, ihr Abscheu einflößte. Da eines Tages, es war zur Sommerwende, auf der Hochzeit einer Verwandten, gestanden sich die jungen Leute ihre gegenseitige Zuneigung und schworen sich ewige Treue. Nun trafen sie sich heimlich in der Wollsschlucht, die unweit der Pfleißelburg liegt. Kunz verkleidete sich als einfacher Jägerbursche zu diesen Zusammenkünften. Unterdessen sah Ulrich seine Werbung bei dem Vater fort und verjüngte es, daß der Schönen zu näher, die ihn jedoch erklärte, sie würde nie die Seine werden. Der Zorn des heftigen Kunzes loderte und er beschloß, sich zu rächen. Hatte er einen Nebenbuhler und wer war dieser?

Der alte Freiherr, der seine Tochter zärtlich liebte, suchte sie zu überreden, den Grafenhorster zu wählen; ihre Tränen erweichten ihn aber und er versprach, ihr keinen Zwang aufzuerlegen.

Auf einer Wildschweinjagd rettete Kunz dem Vater des Geliebten das Leben und voll Dankbarkeit gab dieser ihm die Hand der Tochter, als der ritterliche Jungling um sie freite.

Kunz blieb gleich auf der Pfleißelburg und sandte dem Bruder die Nachricht von seiner Verlobung mit Hildegardis Brigitte. Die Wut Ulrichs war grenzenlos; er überzog die Pfleißelburg mit einer Fehde und schwor, den Bruder zu töten. Die anderen Herren und Ritter jedoch traten gegen ihn auf, denn er war verhaftet und sie besiegten ihn in einem Kampf bei der Wollsschlucht. Verwundet und geschlagen zog er sich auf den Grafenhorst zurück, wo er lange an seinen Wunden darnieder lag und über neue Rachepläne brütete.

(Fortsetzung folgt).

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Alstadt, Waisenhausstraße 20/22. Telephonanschluß: 25251.
Dresden-Nord, Hauptstraße 33. Telephonanschluß: 18835.
Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 96. Telephonanschluß: 19179.

Scheckverkehr. Taschenscheckbücher.

Vereinshaus (Binzendorfstraße) bis 7. Januar täglich 1/2 Uhr abends
Veranstaltet von Feldgrauen. Der Reinertag dem Roten Kreuz.

Pringe goldne Friedensonne

Ein Spiel mit Bildern und Gesang aus diesen Tagen
für jedermann, von Heinrich Rudolph, 3. J. im Königl. Telegraphen-Bataillon 7,
Musik bearbeitet von Arthur Küngelmanu, 3. St. Telegraphist im Felde.

— Mitwirkende —

Dresdner Künstler
Heimdanckmitglieder-Gesangverein
Kapelle des 1. Freg.-Bat Leib-Gren.-Reg. 100
Feldgrau, insgesamt zirka 200 Personen.

Volkstümliche Preise:

1. Bortett | 2. Bortett | Seitenportett | Mittelballon | 1. Rang | Galerie | Stehpoly
num. 2.10. | num. 1.25. | num. 1.50. | num. 1.50. | num. 1.75. | num. 55 A. | num. 39 A.

Militär an der Abendkasse Ermäßigung.

Ratten bei Hies, Geentz, oder Vereinshaus, 10.—3.—8.—10.— möglich werden.

**Liebesgaben ins Feld**

in jeder Preislage gut verpackt mit nur erprobten Sorten.

Ueberführungen, Beerdigungen, Einäscherungen

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37 Fernspr. 20157.

Fernspr. 25091.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Sendet Euren Angehörigen**Feldpost - Abonnements**

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sendet ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden.

Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: im Felde die Zeitung! :

Strümpfe werben neu- u. angefertigt von nur besten Garnen. Voger in Strümpfwaren u. Strümpfagen. Mech. Strickwaren von Gek. Köhler, Strümpfwirk.-Mstr., Alzeyerstraße 14

Tanz.
Größtes Dr. Priv.-Inst. von Tanzl. H. Koernerke u. Töchter, Bahngasse 2, am Altmarkt. Leistungsfäh., unübert. Lehrmeth., beste u. billigste Ausbildung. Anf. Jan. beg. neue Sonnt. u. Abend. Don. nur 10 A. keine Nachts, ob. Kleideraufschr. Anmeldung vorh. erf. Vorbereit. 3. Prüf. für das

Einjähr.-frei.**Korbwaren Seilerwaren**

• J. Rappel •
Dresden-I., Obergraben 3
Kamener Straße 22
Fernsprecher 15612

Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten
Befert. schnell u. preiswert
Sachsen-Buchdruckerei G.m.b.H.
Dresden-A., Holbeinstraße 46

Die armen Kinder des oberen Erzgebirges bitten um eine Gabe damit sie den Religionsunterricht besuchen können. Die Parität Annaberg hat ohne Expositionen eine Ausdehnung von 88x27 km mit 11 Städten und zahllosen Dörfern mit einem einzigen Gottesdienst. Sonntags kommen eine große Anzahl Kinder zum Religionsunterricht nach Annaberg, viele sind länger als 20 Stunden unterwegs. Bald beginnt auch der Kommunionunterricht. In der strengen Winterkälte des Gebirges können die Kinder nicht ohne eine warme Speise bestmöglich werden. Es wird um passende Gaben gebeten im Namen des göttlichen Kinderreiches. Es fehlt an Nahrung und Kleidung.

Das Kath. Pfarramt Annaberg I. G., Schulz, Pfarrer.

Postleitz.-Konto Leipzig 8882.

Kirchlicher Wochenkalender

Glauchau (Schlosskapelle, Fernspr. 44), S. 1/2 B., 8 B., 1/10 B. u. M., ab 7 A. u. S. S. So. 1/2 B., 8 R., 1/10 B., 1/10 Pr. R. ab 7 A. u. S. S. M. 8 B. m. Kreisgebiet. S. ab 1/8 R. mit S. S. — Kath. Seelsorgestelle Amtsgrenzstraße 1a, II.

Wilsdr. (Fernspr. 2491), S. frid 1/7—1/8 B., 1/7 u. 1/8 R., 1/8 R., 1/8 B. u. R. mit A. A. u. S. S. 1/8 B. Taufen. So. frid 1/7—1/8 B., 1/7 R., 1/8 B. u. R., 1/8 Bsp. Pr. u. R. 1/11 B., nachm. 2 Weihnachts. A. A. u. S. S. 1/8 B. 7 u. 1/8 B. mit R. A. A. u. S. S. Wo. u. Do. nur 1/8 B. M. 1/8 B. S. R. u. A. A. u. S. S. Fr. ab 7 R. mit A. A. u. S. S. So. nachm. 5 B.

SARRASANI

1/2 Uhr abends Donnerstag, 4. Jan. 1/2 Uhr abends

14 No.

? Urien ? Affe ?

Urian?	Treppe-Pferde	Marienette-Theater
Mensch	Pasquals Fuß-Kästner	Sylveros der Ochs-Jagd
Jagd-Manöver	Sarrasani Löwen	Pozza-Klöder
Vorverkauf: Circuskasse, 23843/44. u. Warenhaus Herzfeld.		

Sprechstunden des Kath. Frauenbundes

Mittwoch 4—5 Uhr. Kath. Gesellenhaus, Räufferstr. 4, I.